

Begleitmaterial zur Inszenierung

1984



von Kristo Šagor nach dem Roman von George Orwell

Staatstheater Darmstadt – Spielzeit 2023/2024

Besonders empfehlenswert ab 14 Jahren

Dauer: 1 Stunde 45 Minuten

Inhaltsangabe

Besetzung.....	03
George Orwell – Biographische Informationen.....	04
»1984« Die Geschichte.....	06
Kurze Analyse.....	08
Die Dramaturgie.....	10
Die Inszenierung.....	12
Ideen zur Vorbereitung der Klasse für die Vorstellung.....	14

IMPRESSUM

Spielzeit 2023|2024 | Herausgeber: Staatstheater Darmstadt, Georg-Büchner-Platz 1, 64283 Darmstadt | Telefon: 06151.2811-1 | www.staatstheater-darmstadt.de | Intendant: Karsten Wiegand | Geschäftsführende Direktorin: Andrea Jung | Redaktion: Mauricio Schwab Veloso | Fotos: Björn Hickmann | Redaktionsschluss: 19.03.2024 |

Änderungen vorbehalten

Besetzung

Ensemble

Winston Smith.....Thorsten Loeb

Julia.....Mona Kloos

Syme.....Sebastian Schulze

O'Brien.....Karin Klein

Big Brother.....Beatriz Bromberg Baldo Carvalho, Manuela Glas, Katrin

Hartmann, Alexandra Herok, Ulrike Susanne Liebig, Sonja Mahr, Gabriele Mirsch,

Saskia Ponzi, Sara Roveri, Florentine Schirdewan, Gudrun Schreiner, Johannes Sieb,

Susanne Simon, Petra Stiller, Michael Stuckert, Emily Thomas, Darja Trautmann,

Claudia Varvaroussis, Christine Zahrt

Künstlerisches Team

Regie.....Jörg Wesemüller

Bühne & Kostüm.....Jasna Bosnjak

Choreografie.....Gianni Cuccaro

Musik, Komposition & Chor.....Sergej Maingardt

Dramaturgie.....Céline Bartholomaeus

Vermittlung.....Mauricio Schwab Veloso

Regieassistenz & Abendspielleitung.....Franziska Caspari

Produktionsassistenz Bühne.....Jana Steinhauer

Produktionsassistenz Kostüm.....Silke Ehrhard

Inspizienz.....Frida Bräumer

Soufflage.....Angela Calow

George Orwell - Biographische Informationen

George Orwell gilt als der einflussreichste britische Schriftsteller und Journalist des XX. Jahrhunderts. Seine Romane »Animal Farm« (»Die Farm der Tiere«) und »1984« machten ihn weltberühmt.

Am 25. Juni 1903 wurde George Orwell unter dem Namen Eric Arthur Blair im bengalischen Motihari als Sohn eines britischen Kolonialbeamten geboren. 1904 zog die Familie nach England, wo George Orwell erst ein Internat und ab 1917 die Eliteschule *Eton College* besuchte.

1922 stellte sich der 19-Jährige in den Dienst der Kolonialpolizei im südostasiatischen Burma (heute: Myanmar). Seine kritische Haltung gegenüber der britischen Kolonialherrschaft sowie gesundheitliche Probleme veranlassten ihn, 1927 nach Europa zurückzukehren.

Die folgenden Jahre verbrachte er in England und Frankreich, wo er sich mit Gelegenheitsjobs durchschlug. Seine Erfahrungen verarbeitete er in dem Buch »Down and Out in Paris and London« (»Erledigt in Paris und London«), welches er 1933 unter dem Pseudonym George Orwell veröffentlichte. Das Pseudonym wählte der Autor, um sein Privatleben von der Schriftstellerei trennen zu können. Er wählte den Namen, da sein liebster Ort in England der "Fluss Orwell" war, ein Fluss im Südosten Englands.

George Orwells Abneigung gegen jede Art von Imperialismus und Unterdrückung prägten bereits seine frühen Werke. Unter den britischen Linksintellektuellen war er ein streitbarer Außenseiter. Stets auf der Suche nach dem richtigen Verständnis des Sozialismus scheute er keine Debatte und sparte nicht mit Kritik an seinen politischen Genossen.

1936 zog er nach Barcelona um und kämpfte im Spanischen Bürgerkrieg als Soldat.

Dazu betritt er die *POUM (Partido Obrero de Unificación Marxista)*, eine spanische Partei, die eine freiheitliche und solidarische sozialistische Gesellschaft ohne Herrschaftsstrukturen einführen wollte. Sie kämpfte gegen Francisco Franco und für die soziale Revolution.

Seine Erfahrungen schilderte er in den Reportagen, die 1938 unter dem Titel »Homage to Catalonia« (»Mein Katalonien«) zusammengefasst wurden.

Durch einen Halsschuss wurde er 1937 schwer verletzt und kehrte nach England zurück, wo er von den stalinistischen Säuberungsaktionen und Schauprozessen in Russland erfuhr.

Daraufhin distanzierte er sich zwar deutlich vom Kommunismus, blieb aber zeitlebens der Idee des Sozialismus verpflichtet.

Während des Zweiten Weltkriegs schrieb Orwell für verschiedene Zeitschriften und später für die BBC über verschiedenste Themen, inklusive Kriegsberichte.

Im Jahre 1945 erschien »Animal Farm« (»Farm der Tiere«); eine grimmige Satire auf die russische Revolution. Alle gescheiterten Revolutionen und Visionen der arbeitenden Masse lassen sich nach Orwell in einem Satz zusammenfassen: »Alle Tiere sind gleich, aber manche sind gleicher als andere.«

Orwells Werk »1984«, seine Dystopie eines totalen Überwachungsstaates, erschien im Jahre 1948 .

Orwells Anspruch war es, aus eigenen Erfahrungen und tatsächlichen historischen Ereignissen Literatur zu machen und damit die Welt auf Missstände aufmerksam zu machen. Demnach arbeitete er weitestgehend dokumentarisch. Neben seinen bekannten Romanen sind es vor allem seine Essays (wie zum Beispiel »A Hanging« oder »Shooting an Elephant«), die oft als seine besten literarischen Arbeiten bezeichnet werden.

Orwell hatte seit seiner Jugend an Tuberkulose gelitten und erlag der Krankheit am 21. Januar 1950 im Alter von nur 46 Jahren.

»1984« Die Geschichte

Die Handlung beginnt am 4. April 1984 in Ozeanien, ein totalitärer Überwachungsstaat, in dem die Menschen mithilfe von »Teleschirmen« und »Telemonitoren« ständig überwacht werden. Eigenes Denken wird unterdrückt und als »Gedankenverbrechen« bestraft.

Dem Leser wird der Beamte Winston Smith präsentiert, ein Mitglied der fiktiven Sozialistischen Partei Ozeaniens, der in einem Tagebuch seine Zweifel am Regime festhält.

Winston arbeitet im Ministerium für Wahrheit, wo er historische Fakten im Interesse der Partei anpasst. Die Partei kontrolliert die Wirklichkeit und die Bürger sind angehalten, dies mit dem Prinzip des »Doppeldenk« zu akzeptieren – das Prinzip, das eine zu wissen, aber sich zu entscheiden, an etwas anderes zu glauben.

Im Ministerium lernt er Julia kennen, ein (nur im Schein) parteitreues Mitglied des Junioren-Anti-Sex-Bunds, und sie verlieben sich. Im Mai beginnen sie eine verbotene Beziehung und treffen sich oft heimlich in einem Zimmer über einem Altwarengeschäft. Dieses Verhältnis verstehen sie beide als gemeinsame Verschwörung gegen das Regime.

Der von Winston respektierte Parteimitglied O'Brien nimmt Kontakt zu ihm auf und bestätigt die Existenz von Goldsteins Bruderschaft, indem er sich selbst als Mitglied enthüllt. Er nimmt Winston und Julia in ihr auf und lässt Winston Goldsteins »Buch« zukommen, das die Hauptziele der Partei erklärt: die dauerhafte Kriegsführung und damit die Verhinderung von Wohlstand in der Bevölkerung, das Abschaffen von individueller Intelligenz und das Erreichen von Unfreiheit, einer Einheitsmeinung und Realitätskontrolle. Schließlich fallen Winston und Julia der dauerhaften Überwachung der Partei zum Opfer, denn sie werden in ihrem Versteck durch einen geheimen Telemonitor enttarnt, der sie die ganze Zeit beobachtet hat. Sie werden festgenommen und getrennt abgeführt.

Winton wird in das Ministerium für Liebe gebracht und dort gefoltert. O'Brien zeigt sich in Wahrheit als ein Mitglied der Gedankenpolizei und unterzieht ihm eine Gehirnwäsche, die zum Ziel hat, Winston zu »heilen« und ihn dazu zu bringen, den Großen Bruder (also, den

allgegenwärtigen Herrscher Ozeaniens) zu lieben. Nach körperlicher Folter wird Winston unter anderem seiner größten Angst – ausgehungerten Ratten – ausgesetzt, bis er geistig und körperlich gebrochen aus dem Ministerium entlassen wird.



Karin Klein als O'Brien

Kurze Analyse

»1984« kann als eine düstere und dystopische Vision einer totalitären Gesellschaft interpretiert werden, die auf einigen damaligen historischen Ereignissen und totalitären Regimen basiert. Der Roman kann vor allem als Kommentar auf die Zeit vor und während seiner Entstehung, insbesondere auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs und die Auswirkungen des Totalitarismus, betrachtet werden.

Der Roman spiegelt die Furcht vor einer dauerhaften und totalen Kontrolle des Staates wider, die durch die Erfahrungen mit totalitären Regimen wie dem nationalsozialistischen Deutschland und der stalinistischen Sowjetunion verstärkt wurde.

Einerseits steht die totalitäre Diktatur Stalins in der Kritik, die ebenfalls Schauprozesse und ähnliche Methoden der Bürgerbespitzelung und Folter einsetzte. Dort wurde Stalin ähnlich wie der Große Bruder wie eine Ikone verehrt. Andererseits kann man aufgrund der Manipulation von Sprache und der Vernichtung der Kultur auch das faschistische System im Dritten Reich als Vorlage ausmachen. Vor allem der Aufbau eines künstlichen Feindbildes ist aus dem vergangenen Krieg bekannt.

In gewisser Hinsicht schuf er jedoch auch eine fast beängstigende Vorhersage der Effekte von Technologie heute: Heute gibt es Überwachungskameras in vielen Städten, an öffentlichen Plätzen und in Geschäften. Ebenso werden Online-Aktivitäten, Kommunikation und Transaktionen von Regierungen und Unternehmen überwacht. Es werden große Mengen an Daten gesammelt, analysiert und zur Profilerstellung genutzt, um Verhaltensmuster, Präferenzen und Vorlieben der Menschen zu erkennen. Dies geschieht beispielsweise durch personalisierte Werbung oder gezielte Überwachung zur Verbrechensprävention. Gerade die Smartphone-Überwachung oder das Abgreifen privater Daten durch Plattformen wie Amazon oder Google erinnern stark an Orwells Überwachungsapparat.

Die Kontrolle über die Wahrheit ist auch ein wichtiger Aspekt der Überwachungsmaschine, die Orwell in 1984 präsentiert. Winston zum Beispiel, arbeitet in dem Ministerium für

Wahrheit, und seine Hauptaufgabe besteht darin, Nachrichten aus der Vergangenheit so zu adaptieren, dass sie der Partei besser passen. Wird eine Person zum Beispiel als ein Verräter definiert, wird ihr Name von allen Nachrichten gelöscht und diese werden neu geschrieben. Es ist, als ob die Person nie existiert hätte. Durch die Manipulation der Wahrheit kontrolliert die Partei die Gegenwart, indem er die Möglichkeit eines freien Denkens eliminiert.

Auch in dieser Hinsicht scheint Orwell eine Vorahnung unserer Gesellschaft entwickelt zu haben. Wahrheit ist heute mehr denn je ein dehnbare Begriff, der von viele Menschen für ihre eigene Zwecke manipuliert wird: es geht nicht mehr darum, ob eine Information wahr ist, sondern ob sie von einer Gruppe von Menschen für eine gewisse Zeit als wahr empfangen werden kann, um diese Menschen zu einer bestimmten Handlung zu motivieren.



Thorsten Loeb (Winston) und Ensemble

Die Dramaturgie

Kristo Šagors Adaptation vom »1984« zur Bühne ist sehr radikal, ohne dafür das originale Werk auf den Kopf stellen zu müssen. Die wichtigsten Figuren der Geschichte sind weiterhin anwesend, genauso wie die großen Ereignisse, die im Laufe des Buches beschrieben werden. Es gibt auch zeitlich keine Umstellung, also wird die Geschichte allgemein so wie im Orwells Werk erzählt.

Was Šagors Adaptation kennzeichnet und sie besonders macht ist eine Radikalisierung dieser Treue. Der deutsche Autor verwandelt nicht die ganze Geschichte in Dialoge – wie es üblich für eine szenische Adaptation wäre - er schreibt weiter in der erzählerischen Perspektive des Originalen. Die Geschichte wird weiterhin aus Wintons Perspektive erzählt, diese wird aber unter vier Darstellerinnen und Darsteller aufgeteilt, zu denen auch eine Figur zugeordnet wird: Winton, Julia, Syme (ein anderes Mitglied der Partei, der in der Mitte des Buches verschwinden und aus der Vergangenheit ausgelöscht wird) und O'Brien. Jede Darstellerin und Darsteller auf der Bühne ist also gleichzeitig Figur und Erzähler, womit eine Doppeldeutigkeit entsteht, die uns aus einer realistischen Ästhetik rausnimmt und viele neue szenische Möglichkeiten eröffnet.

Diese Arbeitsweise kann man als eine dramaturgische Verwirklichung des Prinzips des »Doppeldenken«, die sehr wichtig in der Welt von 1984 ist. Die Partei kann nur die Vergangenheit verändern, weil jede*r Bürger*innen dafür bereit ist, sich davon überzeugen zu lassen, dass die neue Wirklichkeit echt sei – auch wenn Bewusstsein und Erinnerung was anderes zu sagen. Dasselbe passiert in der Dramaturgie: zum Beispiel, wenn Syme die Geschichte weitererzählt, nachdem er als Figur ausgelöscht wurde, akzeptiere ich als Zuschauer*in, dass er die Geschichte weiterverfolgt, auch wenn er eigentlich in dieser Geschichte nicht mehr existiert. Er ist da und gleichzeitig nicht mehr da.

Eine andere wichtige Radikalisierung der Dramaturgie von Šagor ist die Verkörperung des Big Brothers durch einen Chor. Der Big Brother (der Große Bruder) ist die maximale Autorität

Ozeaniens, der aber im Laufe der ganzen Geschichte nur durch die Monitore zu sehen ist. Da er in der Wirklichkeit nie gesehen wird, wirkt er fast wie ein Konzept, eine symbolische Figur, eine Verkörperung des Leitbilds der Partei. Die »Figur« des Großen Bruders ist eine der Schlüssel zum Verständnis des Wahrheit-Begriffs in »1984«: Wahrheit ist nicht objektiv und kann daher immer an die Bedürfnisse der Partei angepasst werden. Der Große Bruder zum Beispiel ist weder real noch fiktiv, niemand kann objektiv beweisen, ob er existiert oder nicht. Aber er wird real in den Köpfen der Menschen, weil er existieren kann, und das reicht, um ihn zu vergegenwärtigen.

Und genau weil diese Doppeldeutigkeit der Anwesenheit/Abwesenheit so wichtig für die Figur des Großen Bruders ist, wirkt den Eingriff von Šagor, ihn auf der Bühne zu verkörpern, als eine radikale Entscheidung in der Adaptation des Romans. Man darf aber nicht vergessen, dass seine Vorgehensweise an dem Text über die Grenzen des Realismus gehen und daher nicht als eine konkrete Verkörperung der Figur des Großen Bruders verstanden werden kann. Wie wir später in der Diskussion über der Inszenierung tiefer analysieren werden, trägt die Anwesenheit des Chores auf der Bühne (und nicht zum Beispiel über Video- oder Tonaufnahme) zu der Entstehung einer weiteren szenischen Ebene bei, und dadurch ermöglicht sie eine Intensivierung der Wahrnehmung der Atmosphäre der Unterdrückung der Welt von »1984«.

Die Inszenierung

Der Regisseur Jörg Wesemüller und sein Team setzen die dramaturgische Radikalisierung der Dramaturgie konsequent durch. Auf einer realistischen Ästhetik wird vollständig verzichtet und die Darstellerinnen und Darsteller springen ständig zwischen der erzählerischen und der darstellerischen Ebenen, in der sie nicht nur ihre eigene Figur spielen, sondern ab und zu kleine Figuren der Geschichte für zwei oder drei Sätze darstellen, um dann wieder als Erzählerinnen und Erzähler auf der Bühne zu stehen.

Viel in der Inszenierung wird durch Bewegung erzählt – oder häufig in dem Spannungsraum zwischen der Bewegung und dem Wort. Komplexe Bewegungsabfolgen können innere Gefühle verraten, die aufgrund der ständigen Überwachung durch das System an die Oberfläche nicht kommen dürfen, oder sie verdeutlichen die Wahrnehmung der Wörter und dadurch der gesamten Atmosphäre. Durch Bewegung werden auch Räumlichkeiten geschaffen (in dem zum Beispiel die Wiederholung gewissen Bewegungen die Wiederholbarkeit der Arbeit im Ministerium für Wahrheit betonen).

Der Chor, der den Big Brother darstellen soll, spielt eine sehr wichtige Rolle in dem Stück. Eine Gruppe von 20 nicht professionellen Darstellerinnen und Darstellern erfüllt die Bühne, spielt zwischen den Figuren, beobachtet sie aus den Seiten. Sie verkörpern mit beeindruckender Effizienz die Figur des großen Bruders und dieses Überwachungsstaats, der seinen Bürgerinnen und Bürgern keine private Sphäre lässt. Dank der Größe des Chores und ihre kluge Inszenierung bekommt man den Eindruck, dass die Figuren ständig unter Beobachtung stehen und sich selbst kontrollieren müssen, um die Regeln dieses Systems nicht zu brechen.

Der Ton trägt auch mit großer Intensität zur Entstehung dieser bedrückten Atmosphäre bei. Manchmal unterschwellig, manchmal sehr präsent, läuft die Tonspur fast ununterbrochen durch das ganze Stück und unterstreicht das Gefühl, immer unter dem Einfluss einer extern agierenden Macht zu stehen, die das Verhalten ständig beobachtet und kontrolliert. Genauso wichtig in dieser Hinsicht ist das Bühnenbild von Jasna Bosnjak. Schlicht konzipiert,

übermannt es den ganzen Raum und lässt keinen Ort frei, in dem man sich zurückziehen kann. Auch der einzige private Raum (das Zimmer über dem Altwarenladen) wird auf der Bühne durch einen Glaskasten ersetzt, und dadurch wird betont, dass man selbst dort eher gefangen als befreit ist.

Das alles unterstützt die Atmosphäre der Unterdrückung, die Orwell mit seinem Roman geschaffen hat. Dem Regieteam war dennoch wichtig, dieser dystopische Welt eine Kraft entgegenzusetzen, und dadurch den Raum zu öffnen, dass sogar in der schlimmeren Dystopie die Menschlichkeit bestehen kann und dadurch die Chance einer Veränderung nicht vollkommen ausgeschlossen werden kann. Diese Kraft wird durch die Liebe zwischen Winston und Julia freigesetzt. Auch wenn sie (auch in dieser Inszenierung) am Ende gefangen und der Macht des Regimes unterstellt werden, verdeutlicht die Inszenierung die rebellische Kraft der Liebe der beiden, zum Beispiel, indem beide auch während und nach der Folter ähnlichen Bewegungsmustern folgen, die Ihre erste Liebesbegegnung kennzeichnet haben. Dadurch zeigt sie, dass auch wenn die Figuren durch die Folter psychologisch soweit gebrochen sind, dass sie keine Spur einer Persönlichkeit zeigen, doch irgendwo innen drin die Kraft der Menschlichkeit bleibt, die sie einmal vereinigt hat.



Sebastian Schulze, Karin Klein und Mona Kloos

Ideen zur Vorbereitung der Klasse für die Vorstellung

1. Utopien – In welcher Welt will ich leben?

Ziel der Übung ist, eine konkrete Reflexion über die aktuelle Welt zu ermöglichen und die Vorstellung der Möglichkeiten der Zukunft zu stimulieren.

Die Klasse wird in 4 Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe soll eine Vision für die ideale Stadt der Zukunft und darauf ein Projekt als Beispiel entwickeln (gern dafür einen spezifischen Ort in der Stadt auswählen, die die Schüler und Schülerinnen gut auskennen) 5 Punkte müssen unbedingt im Projekt miteinbezogen werden:

- Architektur (Welche Gebäude gibt es an diesem Ort – Geschäfte, Häuser, usw. - wie dicht ist ihre Zusammensetzung, gibt es kollektive Räume, wie ist die Zirkulation von Menschen, usw.)
- Verkehrslage (wie wird den Ort erreicht, welche Verkehrsmittel dort fahren, gibt es Parkplätze für Autos, Fahrräder, usw.)
- Natur (Wie viel Raum bekommt die Natur in diesem Ort, wie sieht diese Natur aus, usw.)
- Umwelt und Nachhaltigkeit (In diesem Punkt stehen Fragen wie Energieversorgung, Umgang mit Müll, usw. im Fokus)

WICHTIG: Es geht hier nicht um Umsetzbarkeit, sondern um Vorstellungskraft. Die Schülerinnen und Schüler sollen motiviert werden, außerhalb der normalen Lösungen zu denken und können gerne Vorschläge bringen, die in dem aktuellen technologischen Stand nicht umsetzbar sind.

Dann stellt jede Gruppe ihr Projekt der Klasse vor, die sich dann für ein Projekt entscheidet. (ggf. durch Abstimmen, wenn die Klasse sich nicht auf einem Projekt einigen kann). Dieses

Projekt wird dann praktisch „umgesetzt“, indem man es im Klassenzimmer mit Stühlen, Tische, usw. baut – zwei Tische übereinander können ein Gebäude darstellen, ein liegender Stuhl eine Straßenbahn, usw.

2. Schwarm

Ziel der Übung: die Wahrnehmung von der Verantwortung jedes Individuum in einer Gruppe und wie aus einer Gruppierung von Individualität ein Kollektiv entstehen kann.

Eine Gruppe von 9 Schülerinnen und Schüler steht in der Mitte des Raumes in der folgenden Formation, alle zu derselben Seite gedreht:



Die Person, die „vorn“ steht, hat drei Bewegungsmöglichkeiten: nach vorn laufen, nach hinten laufen und sich drehen (90° oder 180°) – am Anfang immer langsam. Die Gruppe soll mit ihr gemeinsam laufen, so dass die Abstände zwischen den Teilnehmenden gleichbleiben. Wenn sie sich dreht, ist eine neue Person vorn, die die Führung übernimmt.

Sagen wir zum Beispiel, dass am Anfang 1 vorn steht, wenn sie dann nach rechts dreht, steht ganz natürlich 6 vorn und übernimmt die Führung ohne Pause.

Als Entwicklung darf dann die Person vorn mit unterschiedlichen Dynamiken arbeiten (also, langsamer, schneller), aber soll aufpassen, dass sie nicht so viel so schnell macht, dass die

Gruppe nicht hinterherkommt. Als weitere Entwicklung kann man die Anzahl an möglichen Bewegungen erhöhen, indem man zum Beispiel „ins Knie kommen“ oder „in Zehenspitze laufen“ oder „Arme bewegen“ erlaubt.

Im Laufe des Spiels sollten die Positionen verändert werden, so dass alle die Chance haben, an der Spitze zu sein.



Mona Kloos, Karin Klein und Thorsten Loeb

3. Erzählen und Darstellen

Ziel der Übung: den Unterschied zwischen Erzählen und Darstellen deutlicher zu machen.

Vorbereitung: 10 Orte (z.B. Beispiel Schule, Schwimmbad, Tankstelle, usw.) und 10 Figurengruppen (z.B. Fahrradfahrer, Pflegekräfte, Außerirdische, Diebe, usw.) in Papier schreiben, auseinanderschneiden und in zwei Behälter (ein für Orte, ein für Figuren) reinmachen.

Klasse vorbereiten für eine Präsentation. Zur Bühne gehen 5 Personen, drei als Darsteller*innen, zwei als Erzähler*innen. Die Erzähler*innen nehmen einen Ort und einen Figurengruppe und beginnen, abwechselnd eine Geschichte zu erzählen (wenn der/die erste nicht mehr weiß übernimmt der/die zweite). Die andere drei versuchen, ohne Worten, die erzählte Geschichte zu repräsentieren. Wenn die Geschichte fertig ist, nehmen die Darsteller*innen 2 Papiere und das Spiel kehrt um. Sie stellen eine Geschichte in diesem Ort mit diesen Figuren dar (immer ohne Worten) und die andere zwei sollen versuchen, die Geschichte, die sie sehen, zu erzählen.

Nach zwei oder drei Gruppen kann man eine Diskussionsrunde über die Unterschiede machen.



Thorsten Loeb (Winston) , Karin Klein (O'Brien) und Ensemble